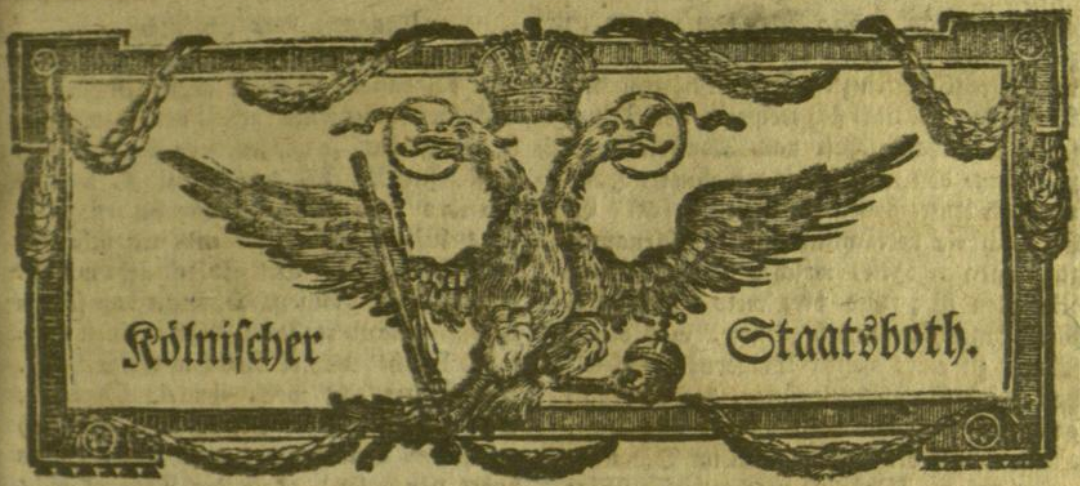


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

39tes Stuck, Samstag den 31ten März 1787.

Wien, vom 24 März.

Nachdem des Königs in Schweden Maj. den bisher in Dresden angestellten bevollmächtigten Minister, Herr von Celsing, in gleicher Eigenschaft nach Wien bestimmet haben, so geruheten se. k. k. Maj. den Herrn Grafen von Stadion zu allerhöchstdero bevollmächtigtem Minister, und auserordentlichem Gesandten nach Stockholm zu ernennen. Unlängst fragte der Monarch die Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg, ob Sie ihren Sommersitz lieber im Lustschlosse zu Hetzendorf, oder bei den Salesianerinnen am Rennwege beim Belvedere nehmen wolle. Die Prinzeßin bath sichs zur Gnade aus, zu den Salesianerinnen ziehen zu dörfen; es herrsche in diesem der Ruhe und Einsamkeit gewidmeten Hause so viel wahre Zufriedenheit, und die Oberin sei eine in jedem Betrachte vortreffliche Frau, welche ihren Untergebenen, und dem daselbst errichteten Erziehungsinstitut mit Würde und Herzensgüte vorstehe. Dem Monarchen gefiel diese Antwort; allein er sagte nichts, sondern fuhr noch am nämlichen Tage zu den Salesianerinnen und schenkte ihnen eine Obligazion von 30000 Gulden. Von den Zinzen dieses Kapitals sollten sie die nöthigen Baukosten bestreiten, und wirklich wird ihre Wohnung durch den Anbau eines kleinen Flügels vergrösert. Das Findelhaus soll von dem allgemeinen Krankenhause abgesöndert, und in das ehemalige Kloster der Weißspanier verlegt werden, weßwegen die Minoriten, die es bisher bewohnten, dasselbe räumen müssen; es bleiben nur so viel daselbst, als nöthig sind, das gegenüber liegende allgemeine Krankenhaus nebst der dazu gehörigen Pfarrei zu versehen. Es soll auch der Vorschlag geschehen sein, das Universalkrankenhaus in mehrere kleine Spitäler zu verwandeln, und das ungeheure Gebäude desselben zu einer Jüdenstadt zu machen, wo alle Israeliten künftig zu wohnen, schuldig sein sollen. Der zu Heilbronn verstorbene Militärverpflegamts Oberverwalter Maderer soll vor seinem Tode seinem Beichtvater 20000 Gulden mit dem Auftrage übergeben haben, sie dem Kaiser als sein Eigenthum zu überbringen; welches der redliche Mann auch that.

Slavonien, vom 4 März.

Der Bassa von Traunik hat einen Ferman aus Konstantinopel erhalten, verläufig, und bis noch andere Anstalten getroffen würden,

ein Korps von 10000 Mann zusammen zu ziehen, um selbige an die Gränzen von Albanien marschieren zu lassen; weil gedachter Bassa von Skutari sich weigert, den Tribut seiner Statthalterschaft nach Konstantinopel zu liefern, den er doch mit gewaffneter Hand von den Unterthanen eingetrieben hat. Er hat auch ein beträchtliches Korps Arnauten zusammen gezogen, welches blos zu seinen Befehlen ist; und dies weis die Pforte. Man kann hier nicht begreifen, was diesen Mann zu einer neuen Empörung verleitet habe; indessen glauben einige, daß dies nicht geschehen sein würde, wenn der alte Gazzi Hassan, oder der Grosadmiral im Divan zugegen wäre. Mahmud machte diesen Winter über in verschiedenen Gegenden Albaniens viele persönliche Reisen, und zwar immer unter starker Bedeckung. Zu gleicher Zeit schickte er seine vertrauteste Freunde in jene Gegenden aus, die er nicht selbst bereisen konnte. Er gab ihnen immer eine hinlängliche Anzahl Soldaten mit, und immer unter dem Vorwande, die Räuber zu verfolgen, und auszurotten. Nun aber entdeckt es sich, daß er hierunter geheime Absichten hatte. So eben versichert ein aus Traunik kommender Muselmann, daß der dasige Bassa keine andere Befehle habe, als nur 8000 Mann nach Piserendi an die albanische Gränze zu schicken; daß aber der Bassa von Rumelien nicht nur seine Völker zusammen ziehe, sondern auch eine grose Anzahl Bulgaren erwarte, um bei erster guter Witterung in Albanien einzudringen. So weit die zwote Nachricht. Uebrigens lassen sich die Berichte von der türkischen Seite niemal so leicht verbürgen, weil ihre Befehlshaber auch bei Kleinigkeiten geheimnißvoll sind. Schon die Demuth und Ehrfurcht, mit welcher ein Bassa einen Ferman von dem Abgeordneten übernimmt, zeigt, daß der Inhalt, wenn er auch von keiner sonderlichen Wichtigkeit ist, meistens ein Geheimniß bleiben muß. Es kömmt also noch auf weitere Berichte an.

Ungarn, vom 10 März.

Im Zipserlande wurde der Strafenbau über die dasigen Gebirge gegen Preßburg, auch im Winter unausgesetzt betrieben. Diese Strase hat, so wie jene von Kaschau nach Pest, für Reisende den Vortheil, daß sie dieselben viele Meilen näher führen wird. Aus Wesprim wird folgende tragische Geschichte berichtet: Ein Soldat geht mit Urlaub zu den Seinigen. Ohnweit von seinem Geburtsorte überfällt denselben in einem Dorfe die Nacht, und er bleibt in der Schenke. Um Mitternacht weckt ihn ein Geräusch. Er springt aus dem Bette, und stellt sich mit seinem Säbel dicht an die Thür. Man bohrt von aussen; allein die Thür ist nicht zu öffnen. Nahebei war ein kleines Fenster; durch dieses fährt eine Hand herein. Der Soldat haut sie ab, und sie bleibt ihm zur Beute. Die Diebe fliehen, und der Sieger findet Wirth, und Wirthin ermordet, und alles ausgeplündert. Der herbeigerufene Richter behauptete, daß die Hand der Gerechtigkeit gehöre. Allein jener packte sie in seinen Schnapsack, und zog fort. Er kömmt zu seinen Aeltern, begrüßt seine Mutter aufs freundlichste, und fragt um seinen Vater. Er liegt. Was ist ihm? Er war im Holze, und so unglücklich, sich die Hand rein abzuhauen. — Wer beschreibt hier die Gemüthsverfassung des Sohnes!

St. Georgy bei Temeswar, vom 13 März.

Vor kurzem ward der hiesige Geistliche bei der wallachischen Gemeinde des Nachts von Räubern überfallen, und so lange mit Schlägen gemißhandelt, bis er eingestand, wo er sein Geld liegen habe. Da er keine Rettung vor sich sah, so zeigte er ihnen einen Vorrath von 1000 Gulden, und befreute sich für diesmal von den barbarischen Gästen. Den folgenden Tag ließ er die Geschwornen zusammen rufen, erzählte ihnen den ganzen Vorgang, und setzte hinzu, daß er den Räubern nur die 1000 Gulden gezeigt habe, welche ihm eigen gehört hatten, und daß er die 700 Gulden Kirchengelder,

die bei ihm in Verwahrung lägen, verschwiegen habe. Dabei soll er sich haben verlauten lassen, daß ihm seine Diebe bekannt wären. Diese Unvorsichtigkeit zog ihm einen zweiten Besuch, und seinen Tod zu; denn in der nächsten Nacht kamen die Räuber wieder, nahmen die 700 Gulden weg, verstopften ihm den Mund, und warfen ihn in den vorbeifliesenden Bach, wo man ihn erst 3 Tage nachher, als das Wasser gefallen war, todt neben seinem Hunde liegen fand. Man hat durch die bisher angestellten Untersuchungen noch keinen Thäter entdecken können. Aus der thurotzer Gespannschaft, und den angränzenden Gegenden höret man aufs neue über Viehseuche klagen.

Aus Franken, vom 26 Februar.

Nach einem kürzlich erhaltenen Schreiben aus Polen ist der Prinz von Nassau Siegen im Duelle, so wie sein Gegner, zwar verwundet worden, aber beide sind wieder genesen. Eben dieses Schreiben enthält auch folgende Sagen, die unter ihren Schwestern, deren Zahl Legion ist, unsertwegen auch ins Publikum kommen mögen. Ein Prinz des Grosherzogs von Toskana soll mit der königl. preußischen Prinzeßin Friederike vermählt werden; der König von Polen seine Krone niederlegen, und mit einer jährlichen Pension von 3 Millionen Rubel zu Paris seine übrigen Tage verleben; seine Krone aber der Herzog von Sachsen-Teschen erhalten. (Das graue Ungeheuer sah jüngst in einem Traume nach einem Jahrhunderte einen Prinzen aus würtembergischem Blute in Polen herrschen; unsere polnische Sage hätte also um so weniger Wahrscheinlichkeit, da der Traum des Ungeheuers von Bedeutung sein muß, weil ihn auch einige unserer Herren Kollegen gehabt haben. Denn wenn sie blos dem Ungeheuer nachgeträumt hatten: so hätten sie doch wohl ihren Vorträumer genannt, wiewohl dies nicht mehr Sitte sein soll.) Dies Gerücht sagt ferner, daß die Krönung der russischen Monarchin weder in Cherson, noch sonst irgend wo Statt haben soll; daß der Papst die russische Kaiserin besuchen, und die Zusammenkunft zu Riga sein werde, und daß endlich das Projekt eines ewigen Friedens der Vollendung nahe sei, und die grösten Monarchen ihre Armeen auf 100,000 Mann vermindern werden.

Aus dem Brandenburgischen, v. 20. März.

Man sieht bereits die neuen Probemützen, welche die Grenadier und Füselier künftig tragen sollen. Die Mütze an sich ist von Filze, und hat die Form einer Reisemütze, aber nur vorn und hinten eine Klappe. Mitten auf dem Kopfe der Mütze ist ein Knopf, woran vermöge zweier kleiner Schnüre die Klappe befestigt sind, so daß sie bei starkem Sonnenscheine, oder Regenwetter können herunter gelassen werden. Auf der vordersten Klappe ist ein Blech angebracht, worauf sich der Name des Königs, Friedrich Wilhelm befindet. Um den Knopf, und auf beiden Seiten ist das gewöhnliche Feldzeichen. Diese Mützen werden den Soldaten hauptsächlich im Felde sehr nützlich sein. Dem Vernehmen nach wird das zu Wesel liegende Müllersche leichte Infanterieregiment mit 2 Kompagnien vermehrt, die im Magdeburgischen errichtet werden.

Livorno, vom 10 März.

Der Bey von Algier soll dem venezianischen Konsul zu Tunis, Herrn Bellato, bei seiner Reise durch Algier die Eröffnung gethan haben, daß durch seine Vermittelung der Friede zwischen seiner Republik, und der Regierung zu Tunis geschlossen werden könnte, wenn die erstere sich entschliesen wollte, die Foderung der letztern mit 45000 Zechinen zu bezahlen.

Vermischte Nachrichte.

Von Wien verbreiten sich neuerdings Kriegsgerüchte. Man will wissen, dies sei die wahre Ursache, warum sich die Abreise des Kaisers zeither verzögert habe. Zwischen den Russen, und Türken soll es schon zu Thätlichkeiten gekommen sein, doch weis man noch zur Zeit nichts bestimmtes darüber. Indessen will man sowohl unter den kaiserl.

Truppen in Gallizien, als unter den polnischen Krontruppen Bewegungen bemerken, welche auf die Vermuthung führen, daß sie die Russen verstärken werden.

Besondere Anzeigen.

Einem geehrten Publikum, und besonders den Herren Reisenden und Kaufmannschaft dienet zur Nachricht, daß mit fr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern gnädigster landesherrlicher Concession, und Genehmigung mit denen aus der Hauptstadt Düren, Herzogthum Gülich, bis dahin auf Köln, und Achen geführten kuhrpfälzischen Postwagen zur mehrerer Bequemlichkeit folgende Aenderung und Einrichtung getroffen worden: Zur Sommerzeit bringen diese nun genauest verbundene Postwagen, die Passagiers und Güter dreimal die Woche, nämlich Montags, Mittwochs und Freytags, Mittags bis Düren und nach geschehener Umpackung Nachmittags weiter fort nach Achen, und so geschieht eben Dienstags, Donnerstags und Samstags die Rückfahrt in einem Tage von Achen nach Köln. Zur Winterszeit fahren beide kuhrpfälzische Postwagen Montags, Mittwochs und Freytags von Köln und Achen, treffen Abends in Düren zusammen und machen folgende Tage, als Dienstags, Donnerstags und Samstags ihre Fahrten nach Köln und Achen, so daß beiderseitige Pferde an den Sonntagen in Köln und Achen ausrasten. Daß die Herren Passagiers sich dieser Postwagen zahlreich bedienen werden: hoffet man um so mehr als besagte beide Wagen mit all andern dergleichen Diligencen und Postwagen in Köln und Achen in Verband stehen, auch daß Postgeld ganz leidentlich bestimmt ist, denn von Köln bis Achen von einer Person nebst ihrer Bagage à 50 Pfund schwer, nur 1 Rthlr. 20 Stüber, von 100 Rthlr. Geld 15 Stüber, und von sonstigen Paquettern, die billigste und leidentlichste Tara genommen werden. Der Anfang obiger für die Sommerzeit gemachter Einrichtung ist auf den 21sten März unabänderlich festgesetzt. Die Expedizion in Köln ist bei Herrn Langen im Wildenmanne auf der Hahnenstrase, und in Achen bei Herrn van Aachten in der Kölnstrase. Düren den 9ten März 1787.

Joseph Faust, und Jakob Sieger.

2) Kund sei, daß künftigen Montag den 2ten April bei Herrn Notarius Kessel aufm Domhofe mit dem Verkaufe verschiedener Mobilien, als Kupfer, Frauenkleidung, Hölzenwerk, 3 schöne Teken, und eine neue Tabaksschneidebank um die gewöhnlichen Stunden fortgefahren werden solle.

3) Kund sei, daß Dienstag den 10ten April zu Limprich, Amts Lewenberg, im Herzogthume Berg, die daselbst zu dem sogenannten Wormshofe gehörigen Steuer- und Zehendfreien Gründe, bestehend in Haus- und Hofrecht, sammt dem dabei gelegenen sehr schönen Baumgarten, und anklebenden jährlichen Grundpacht von ungefähr 3 Malder Roggen und 64 Albus, der Wormspacht genannt, wie auch in Weingärten, welche in dem Limpricher Berge gelegen, Ackerland, Wiesen und Rahmgewächs, ferner in der Haugerechtigkeit von drei Büschen, zugleich mit dem dieses Jahr noch zu erwartenden Weinwachs und übrigen Nutzen aus freier Hand, gegen zu vernehmende Bedingnisse, versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden sollen. Zu Bonn im Intelligenzkomtoir kann man allenfalls nähere Nachricht haben.

4) Weil die von sr. kaiserl. Majestät, wie auch von dreien königl. Majestäten allerhöchst privilegirte, von verschiedenen medizinischen Fakultäten, wie auch geschickten Aerzten in den mehresten Zufällen als hilfsam befundene Schwersche Altonär Wunderessenz im Frühjahre und Herbste zur Blutreinigung mit vielem Nutzen zu gebrauchen ist, so dienet den Liebhabern derselben zur Nachricht, daß solche einzig und allein in Köln ächt und aufrichtig bei Erbgenamen Bolz am Bollwerke in Gläser zu 35 Stüber in Kommission zu haben sei. Altona den 28 Febr. 1787.

Schwersche Erben.

5) Bei Herrn Buchhändler Haas an den 4 Winden im goldenen Ringe ist zu haben: Dissertatio: Num attentis factis Germanorum ac Decretis Basilientibus a Germanis Canonistis rite defendatur Sententia, quæ S. P. Infallibilitatem, ejusdem Superioritatem ad Conc. Oecumenicum adstruit. Auctore Spitz Ss. Theol. Doctore & in Univ. Bonnensi Hist. Ecclesiast. Professore das Stück zu 18 Stüber.

Kölnischer Wechselkurs vom 30 März. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

Amsterd. kurze Sicht	160	159 3/4.
- - 2 Mon. dato	158 3/4.	158 1/2.
Rotterd. kurze Sicht	159 3/4.	159 5/8.
- - 2 Mon. dato	158 1/2.	158 1/4.
Paris	88 2/9.	88
Pfurt	pary.	

Gedruckt, und im Verlage bei der kuhrkölnischen Postwagen- und Zeitungsexpedizion aufm Weidmarkte. Liebhaber können jederzeit Bestellungen machen.